

Rede zur virtuellen Hauptversammlung

Fresenius SE & Co. KGaA | 28. August 2020



Stephan Sturm

Vorsitzender des Vorstands
von Fresenius



„Wir werden gebraucht, und das mehr denn je. Wir tragen dazu bei, dass Gesundheitssysteme weiter funktionieren – auf der ganzen Welt, auch in einer solchen Krise. Wir setzen alles daran, die Menschen bestmöglich zu versorgen. Das ist unsere Verantwortung, und wir werden ihr gerecht.“

Liebe Aktionärinnen! Liebe Aktionäre!

Herzlich Willkommen zur Hauptversammlung von Fresenius! Dieses Jahr unter ganz besonderen Umständen. Nicht im Mai. Nicht in Frankfurt, wie üblich. Nicht mit Ihnen im selben Raum. Ich glaube: Das hätte sich noch vor einem Jahr keiner von uns vorgestellt. Ich jedenfalls nicht. Mehr Online-Elemente: Klar. Darüber haben wir immer wieder diskutiert. Aber eine rein virtuelle HV? Ein verwegener Gedanke. Und eine Entscheidung, die uns nicht leichtgefallen ist.

Aber für uns ist klar: Der Schutz Ihrer Gesundheit, meine Damen und Herren, hat höchste Priorität. Jedoch: Ich werde den direkten Austausch mit Ihnen vermissen. Ihre Reaktionen. Auf diese Rede zum Beispiel. Ich kann Ihre Gesichter nicht sehen. Ich spreche hier bloß in zwei Kameras. Das fühlt sich schon mehr als nur ungewohnt an.

Aber ich will auch das Positive sehen. Heute nehmen sicher mehr Aktionärinnen und Aktionäre teil. Denn: Extra nach Frankfurt kommen. Einen ganzen Tag verplanen. Dazu fehlt vielen die Zeit. Oder die Möglichkeit. So aber braucht man nur einen Internetanschluss. Ich denke: Wir werden heute viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Lassen Sie uns diese virtuelle HV bestmöglich nutzen.

Nicht nur die Umstände dieser Hauptversammlung zeigen: Corona hat die Welt fest im Griff. Nach wie vor. Als Chef von Fresenius werde ich oft gefragt: Müssen wir uns auf eine zweite Welle einstellen? Wenn ja: Wann? Ich sage dann: Ich weiß nicht, ob wir die erste schon hinter uns haben. Corona ist da. Und es geht so schnell nicht weg.

Im Kampf gegen das Coronavirus

Diese Pandemie ist eine nicht gekannte Herausforderung. Auch für Fresenius. Gerade für Fresenius. Denn wir sind ein Gesundheitskonzern. Wir sind Teil der Lösung. Wir

werden gebraucht. Und das mehr denn je. Wir tragen dazu bei, dass Gesundheitssysteme weiter funktionieren. Auf der ganzen Welt. Auch in einer solchen Krise. Wir setzen alles daran, die Menschen bestmöglich zu versorgen. Das ist unsere Verantwortung. Und wir werden ihr gerecht.

Darauf bin ich stolz. Vor allem auf unsere großartigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Es sind inzwischen über 300.000! Unsere Leistungen während dieser Pandemie sind ihr Verdienst. Ihr Einsatz war und ist beispiellos. Oft an vorderster Front: In unseren Kliniken. In unseren Dialysezentren. In unseren Werken. In der Logistik. Sie haben die Maschine am Laufen gehalten. Manchmal unter schwierigen Bedingungen. Aber sie waren da. Und sind es immer noch. Für unsere Patientinnen und Patienten. Wären wir jetzt zusammen im Saal, würde ich Sie um einen großen Applaus bitten. Sicherlich müsste ich das gar nicht erst.

Lassen Sie mich einige Beispiele nennen:

Akut-Kliniken im Fokus

Besonders im Fokus standen und stehen unsere Akut-Kliniken. Es sind rund 130 an der Zahl. Wir haben sie in vollem Umfang zur Behandlung von Covid-19-Patienten zur Verfügung gestellt. Das gilt für Helios in Deutschland. Das gilt für Quirónsalud in Spanien. Auch in Lateinamerika. Überall haben wir die Zahl der Intensivbetten deutlich erhöht. Ebenso die der Beatmungsplätze. Beides in extrem kurzer Zeit. Gerade in Spanien war die Situation eine Zeit lang dramatisch. Eine Initiative, die mich besonders berührt hat: Ärzte- und Pflegeteams aus Deutschland sind zur Unterstützung ihrer Kolleginnen und Kollegen nach Spanien gereist. Kaum hatten wir den Aufruf verschickt: Da war der Posteingang schon voll mit Zusagen. Jeder Freiwillige wusste um die Gefahr. Sah aber eben auch die Notwendigkeit, zu helfen. Und die Chance, praktische Erfahrungen im Umgang mit Covid-19 zu sammeln.

Dialyse auch in der Pandemie sicherstellen

Auch in der Dialyse ist Corona eine riesige Herausforderung. Dialysepatienten sind auf ihre Behandlung angewiesen – in der Regel drei Mal die Woche. Sonst sterben sie. Wir betreiben mehr als 4.000 Dialysezentren weltweit. Dort haben wir Sicherheit und Hygiene noch einmal gesteigert. So schützen wir unsere Kolleginnen und Kollegen. Und stellen sicher, dass Nierenkranke weiter ihre lebensnotwendige Dialyse erhalten.

Was aber, wenn sich Dialysepatienten doch mit Covid-19 infizieren? Auch dann müssen sie zur Dialyse. In den USA

haben wir deshalb eine besondere Kooperation gestartet. Mit anderen Anbietern rüsten wir ausgewählte Dialysezentren um. Dort können infizierte Patienten isoliert behandelt werden. So schützen wir die übrigen Patientinnen und Patienten. Und entlasten die Krankenhäuser. Die andernfalls die Infizierten behandeln müssten.

Herstellung und Vertrieb lebensnotwendiger Produkte aufrecht erhalten

Lebensnotwendig: Das gilt auch für viele unserer Produkte. Deshalb haben wir alles dafür getan, Herstellung und Vertrieb aufrecht zu erhalten. Und nicht nur das. Soweit möglich, haben wir die Produktion sogar erhöht. Sowohl bei Fresenius Medical Care als auch bei Fresenius Kabi.

Bei Fresenius Medical Care waren und sind vor allem Produkte für die Akutdialyse besonders gefragt. Denn bei schweren Covid-19-Verläufen kommt es häufig zu akutem Nierenversagen. Auch die Fertigung von Novalung haben wir deutlich ausgeweitet. Ein Gerät zur Behandlung von Patienten mit Lungenversagen. Auch dies eine mögliche Folge von Covid-19.

Auch für einige Medikamente von Fresenius Kabi ist die Nachfrage durch Corona deutlich gestiegen. Hier haben wir ebenfalls früh reagiert und die Produktion umgestellt. So konnten wir alle geeigneten Kapazitäten für besonders gefragte Medikamente nutzen. Wir haben die Situation aber nicht ausgenutzt. Trotz deutlich höherer Nachfrage haben wir die Preise stabil gehalten. Das haben wir auch klar kommuniziert. Für mich ist das schlicht eine Frage von Anstand.

Dies sind nur einige Beispiele von vielen. Beispiele für unsere Beiträge im Kampf gegen Corona. Ein Kampf, der uns alle prägt. Als Gesellschaft. Aber auch uns als Unternehmen. Wir haben seit Februar sehr viel gelernt. Wir haben Dinge verändert. Wir haben uns angepasst. Alles in äußerst kurzer Zeit. Vieles davon wird bleiben. Auch nachdem der Kampf gewonnen ist.

Konsequent auf mobiles Arbeiten umgestellt

Nehmen Sie das Home-Office. Oder genauer gesagt: Das mobile Arbeiten. Viele unserer Beschäftigten sind Pflegekräfte. Sie sind Ärztinnen und Ärzte. Oder sie arbeiten in der Produktion. In der Logistik. Für die ist Home-Office keine Option. Aber in der Verwaltung: Da haben wir zügig auf mobiles Arbeiten umgestellt. Für die Sicherheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für die Sicherheit aller. Home-Office: Das gab es bei uns auch schon vor Corona.

Aber wir haben es nicht in dieser Konsequenz genutzt. Nicht wie jetzt. Das war schon eine sehr große Umstellung. Aber ich muss sagen: Es geht. Sogar ziemlich gut. Auch für mich persönlich. Arbeiten wir künftig alle nur noch von zuhause aus? Das glaube ich nicht. Da ginge auf Dauer doch einiges verloren: Vertrauen. Kultur. Werte. Meine Vermutung: Wir werden Mischformen sehen. Wir sind nicht mehr so oft im Büro. Dafür nutzen wir die Zeit dort intensiver.

Digitalisierungsschub auf ganzer Linie

Aber Corona hat nicht nur die Digitalisierung im Büro extrem beschleunigt. Sie hat auf ganzer Linie einen Schub erhalten. Das gilt ganz besonders für unsere medizinischen Angebote. Nehmen Sie nur die Telemedizin. Hier hat die Pandemie vielen die Augen geöffnet. Vieles, was heute stationär gemacht wird, wird künftig ambulant geschehen. Und vieles, was heute ambulant gemacht wird, kann künftig zu Hause passieren. Wir sehen unseren Ansatz klar bestätigt. Und wir arbeiten mit Hochdruck daran, unsere Angebote auszubauen.

Noch mehr „Wir“ bei Fresenius

Und noch etwas hat uns Corona gebracht: Eine stärkere Gemeinschaft. Noch mehr „Wir“ bei Fresenius. Wir sind ein sehr großes Unternehmen. Mit einer dezentralen Struktur. Aus gutem Grund! Aber wir haben dieselben Werte. Dasselbe Ziel: Immer bessere Medizin für immer mehr Menschen. Das hat diese Krise uns noch einmal klar verdeutlicht. Und damit sind wir nicht nur zusammen gewachsen. Wir sind auch zusammengewachsen. Das Maß der Unterstützung zwischen den Bereichen, über Länder und Kontinente hinweg, war noch nie so hoch. Jeder gibt sein Bestes. Teilt Wissen. Nimmt Erfahrungen an. Wir lernen viel voneinander. Und ich bin sicher: Das werden wir uns auch nach Corona bewahren.

Das sind die positiven Aspekte. Aber natürlich bleibt diese Pandemie eine große Herausforderung. Medizinisch. Und auch wirtschaftlich. Wir müssen einen deutlich höheren Aufwand betreiben. In einigen Bereichen gab und gibt es erhebliche Einschränkungen. Insbesondere in unseren Krankenhäusern. Aber auch in unseren Reha-Einrichtungen. Oder im Projektgeschäft bei Fresenius Vamed. Und für Fresenius Kabi bedeuten weniger Operationen auch weniger Medikamente.

Robuste wirtschaftliche Entwicklung trotz Pandemie

Das alles hinterlässt Spuren in unserer Bilanz. Zwar ist unser Umsatz auch im ersten Halbjahr 2020 weiter gestiegen: Plus fünf Prozent. Der Gewinn dagegen ging zurück: Minus sechs Prozent. Allerdings von einem hohen Niveau. Unsere Schätzung: Ohne Corona wäre er um drei bis sieben Prozent gestiegen. Also in etwa so wie der Umsatz. Sinkende Gewinne sind uns fremd. Und wir möchten uns erst gar nicht daran gewöhnen. Aber wenn man links und rechts schaut: Dann sind wir bislang sehr ordentlich durch die Krise gekommen.

Aktienkurs durch Pandemie belastet

Das gilt leider nicht für unseren Aktienkurs. 2019 war er noch um 18 Prozent gestiegen. Wenn auch von einer niedrigen Basis. Aber im März wurde das Ausmaß der Pandemie immer deutlicher. Und die Angst vor einer Wirtschaftskrise immer größer. Das hat die Kurse weltweit auf Talfahrt geschickt. Unsere Aktie konnte sich dem nicht entziehen. Zeitweise war sie nur noch gut 25 Euro wert. Immerhin: Von diesem Tiefstand sind wir inzwischen wieder ein gutes Stück entfernt. Aber: In den letzten Wochen gab der Kurs erneut nach. Offenbar gibt es immer noch Zweifel, wie gut Fresenius durch diese Krise kommt. Wir dagegen sind zuversichtlich. Und wir arbeiten hart daran, diese Zweifel zu beseitigen. Vertrauen in unsere künftige Entwicklung zurück zu gewinnen. Ihr Vertrauen.

Denn ich bin überzeugt: Fresenius steht auf einem breiten, soliden Fundament. Dessen Widerstandskraft sich bewährt. Jetzt mehr denn je. Und wir gehen davon aus: In den kommenden Quartalen wird der Gewinn wieder anziehen. Was das für unseren kurz- und mittelfristigen Ausblick bedeutet? Lassen Sie mich darauf etwas später eingehen.

Die richtigen Lehren ziehen

Zuvor möchte ich ein wenig politisch werden. Ich weiß: Das sind Sie von mir nicht gewohnt. Aber dies sind auch ganz besondere Zeiten. Deutschland ist bislang recht gut durch die Pandemie gekommen. Keine Frage. Trotzdem wurden Fehler gemacht. Und auch wenn die Herausforderung völlig neu war. Man hätte diese Fehler vermeiden können. Gut: Hinterher ist man immer schlauer. Aber es ist wichtig, die richtigen Lehren zu ziehen. Denn wir sollen Fehler wenigstens nicht wiederholen.

Der erste Fehler: Alles komplett einseitig auf die Pandemie auszurichten. Ich glaube: Das gilt für viele Bereiche der Gesellschaft. In jedem Fall und ganz besonders jedoch für die Medizin. Klar: Covid-19 ist eine große Bedrohung. Das

habe ich im Verlauf meiner Rede deutlich gemacht. Aber das sind andere Krankheiten auch. Schlaganfall. Herzinfarkt. Krebs. Nur ein paar Beispiele. Die verschwinden nicht einfach, nur weil Corona ist. Trotzdem wurden nach dem Lockdown viel weniger Menschen deswegen behandelt. Weil sie sich nicht mehr in die Kliniken getraut haben. Und weil wir angehalten wurden, alles auszublenden. Runterzufahren. Es gab viel weniger Untersuchungen. Deshalb wurden viele Erkrankungen nicht festgestellt. Nicht oder zu spät. Und konnten so auch nicht behandelt werden. Die daraus folgenden Schäden sind nicht so gut greifbar wie die Zahl der Corona-Opfer. Aber sie sind da.

Wir haben alles runtergefahren. Und das, obwohl die große Corona-Welle gar nicht kam. Das war falsch. Denn die Kliniken – gerade unsere – haben gezeigt: Sie können sich sehr schnell umstellen. Kapazitäten schaffen. Wir müssen also nicht hunderte Intensivbetten ungenutzt auf Vorrat halten. Wir müssen nicht andere wichtige Maßnahmen einstellen. Wir benötigen flexible Strukturen. Eine engere Vernetzung der Kliniken. Dann können wir schnell und effektiv reagieren. Auch auf eine solche Krise. Das ist nicht nur effizienter. Es behält auch alle Menschen im Blick.

Solidarität statt Egoismus

Das führt mich zu einem weiteren Punkt: In der Krise neigen viele Länder zum Egoismus. Man kann es Vorsicht nennen. Schutz der eigenen Bevölkerung. Aber es bleibt: Egoismus. Ein Egoismus, der am Ende allen schadet. Ein Beispiel: Die deutschen Ausfuhrverbote für Schutz-ausrüstung. Schlimm genug, dass Deutschland dabei nur an sich gedacht hat. Sie waren auch nicht zu Ende gedacht. In unserem Kabi-Werk in Graz stellen wir Propofol her. Ein wichtiges Narkosemittel, gerade während der Pandemie. Künstlich Beatmete werden damit ruhiggestellt. Von Graz liefern wir es nach ganz Europa. Unsere Beschäftigten in der Produktion müssen Schutzkleidung tragen. Zwingend. Die kommt aus Deutschland. Auf einmal konnten wir sie aber nicht mehr nach Österreich bringen. Keine Schutzkleidung: Kein Propofol. Für ganz Europa. In letzter Minute konnten wir die Politik überzeugen, die Verbote wieder aufzuheben.

Das Beispiel zeigt: Nationale Lösungen helfen nicht. Erst recht nicht in einer solchen Krise. Es geht vielmehr um Solidarität. Es geht um gemeinsames Handeln. Es geht darum, die Vorteile einer globalen Arbeitsteilung zu nutzen. Bei Fresenius handeln wir nach diesem Prinzip. Wir nutzen Kompetenzen und Ressourcen in vielen verschiedenen Ländern. Wir tun das zum Wohle der Patientinnen

und Patienten. Das wünsche ich mir auch von der Politik. Und keinen Rückfall in nationale Abschottung.

Liebe Aktionärinnen! Liebe Aktionäre!

Das war jetzt ziemlich viel Corona. Aber diese Pandemie ist eben eine sehr besondere Situation. Deswegen wollte ich diesem Thema so viel Raum geben. Weil ich glaube: Sie wollen viel darüber wissen. Wollen wissen, wie es Ihrem Unternehmen geht. Wie wir die Herausforderungen meistern. Wie wir unserer Verantwortung gerecht werden. Ich hoffe, ich konnte Ihre Fragen beantworten.

Aber natürlich geht es heute auch um 2019. Es ist ja die Hauptversammlung zum letzten Geschäftsjahr. Und ich freue mich, sagen zu können: Es war ein gutes Jahr für uns. Ein erfolgreiches. Erneut. Deshalb möchte ich jetzt auch dazu gebührend berichten.

2019: Jahr der Investitionen

Zum einen: 2019 war ein Jahr der Investitionen! Wie angekündigt. Wir hatten schon immer viel investiert. Diese Investitionen haben wir nochmals gesteigert. Investitionen in Forschung und Entwicklung. In die Weiterentwicklung unserer Geschäfte. Das Ziel: Fresenius für das neue Jahrzehnt noch besser aufzustellen. Langfristig erfolgreich zu bleiben.

Dafür sind wir bereit, kurzzeitig etwas weniger finanziellen Erfolg in Kauf zu nehmen. Investitionen kosten Geld. Was passiert, wenn wir mehr als üblich investieren? Es drückt auf unseren Gewinn. Zumindest vorübergehend. Wir sichern damit aber unser weiteres Wachstum. Unsere künftigen Erfolge. Erfolge, die wir in erster Linie medizinisch messen: Noch mehr Patientinnen und Patienten. Noch bessere Therapien. Noch mehr forward-thinking healthcare. Erfolge, die sich auch wirtschaftlich auszahlen. Die uns auch in Zukunft zu einer attraktiven Anlage machen.

16. Rekordjahr in Folge

2019 war aber nicht nur ein Jahr der Investitionen. Es war auch ein Jahr weiteren Wachstums. Wir haben neue Bestmarken erreicht. Sowohl beim Umsatz als auch beim Gewinn. Und zwar zum 16. Mal in Folge! Gewinn: 1,9 Milliarden Euro. Immerhin ein halbes Prozent mehr. Trotz unserer verstärkten Investitionen! Umsatz: 35,5 Milliarden Euro. Plus sechs Prozent. Alle Angaben sind währungsbereinigt.

27. Dividendenerhöhung in Folge vorgeschlagen

Mit diesen Ergebnissen haben wir nicht nur unsere Prognosen erfüllt. Sie bedeuten auch: Die Dividende soll erneut steigen. Und das zum 27. Mal in Folge! Vorausgesetzt, Sie stimmen zu. Unser Vorschlag: Eine Dividende von 84 Cent. Das sind fünf Prozent mehr. Ein deutliches Plus. Daran ändern auch unsere verstärkten Investitionen nichts. Oder Corona. Wir sind langfristig orientiert. Und wir wollen langfristig erfolgreich bleiben. So beteiligen wir Sie an diesem Erfolg.

Soweit die Zahlen. Was wir 2019 ganz praktisch erreicht haben, will ich Ihnen nun an ein paar Beispielen erläutern:

Ausbau der Heimdialyse

Beginnen wir mit Fresenius Medical Care. Hier haben wir die Übernahme von NxStage abgeschlossen. Ein sehr wichtiger Schritt. Wir haben damit unsere Position in der Heimdialyse deutlich gestärkt. Diese Art der Therapie wird immer bedeutender. Vor allem in den USA. Aber auch in anderen Teilen der Welt gibt es diesen Trend. Das war schon vor Corona so. Jetzt hat die Nachfrage nochmal angezogen. Mit der Integration sind wir sehr gut vorangekommen. Und wir investieren stark in die nötige Infrastruktur. Denn wir wollen Heimdialyse großflächig anbieten.

Neues Dialysegerät für Schwellenländer

Außerdem haben wir die 4008A in weiteren Märkten eingeführt, darunter China. Das ist unser neues Dialysegerät speziell für Schwellenländer. Damit verbessern wir dort den Zugang zur lebensrettenden Dialyse deutlich. Und wir hatten auch etwas zu feiern: Das 40-jährige Bestehen unseres wichtigsten Werks für Dialysegeräte! Es steht im fränkischen Schweinfurt. Jedes zweite weltweit eingesetzte Dialysegerät stammt von dort! Außerdem haben wir unser internationales Netz an Dialysezentren ausgebaut: 66 neue Zentren in nur einem Jahr.

Erstes Biosimilar eingeführt

Einen Meilenstein gab es auch bei Fresenius Kabi: Wir haben 2019 unser erstes Biosimilar auf den Markt gebracht. Es heißt Idacio und hemmt Entzündungen. Damit lässt sich unter anderem Rheuma behandeln. In Eysins in der Schweiz haben wir unser Forschungs- und Entwicklungszentrum für Biosimilars eröffnet. Für uns sind Biosimilars ein neues Therapiefeld. Wir verbinden damit große Erwartungen. Bislang deutet vieles darauf hin, dass sie sich erfüllen werden.

Investitionen in Produktionsstätten

Daneben haben wir erheblich in den Ausbau unserer Werke investiert. Zum Beispiel im chinesischen Wuxi. Dort stellen wir klinische Ernährung her. Aber besonders stark in den USA. Auch ohne den Rückenwind der letzten Jahre. Ein großer Wettbewerber hat seine internen Probleme inzwischen wohl gelöst. Und hat sich Marktanteile zurückgeholt. Daher ist unser Umsatz in den USA 2019 leicht gesunken. Zwar sind wir in anderen Regionen hervorragend gewachsen. Zum Beispiel in Schwellenländern. Ganz ausgleichen konnten wir die Entwicklung in den USA damit aber nicht. Dort arbeiten wir intensiv daran, das Blatt wieder zu wenden. Die Investitionen werden uns dabei helfen. Gleichzeitig haben wir in anderen Märkten weiter sehr gute Chancen, zu wachsen. Diese werden wir zielstrebig nutzen.

Herausforderungen in Deutschland

Als nächstes komme ich zu Fresenius Helios. Dort war das Bild erneut gemischt. Schauen wir zunächst auf Deutschland: Hier spüren wir nach wie vor die Folgen regulatorischer Änderungen. Hinzu kommt der Trend zu mehr ambulanten Behandlungen. Gleichwohl: Die von uns ergriffenen Maßnahmen fangen an zu wirken.

Neue Geschäftsmodelle

Wir haben erfolgreich neue Geschäftsmodelle gestartet. Ein Beispiel: Arbeitsmedizin. Auch unser Angebot im Bereich Vorsorge haben wir ausgebaut. In mehreren Großstädten haben wir Helios Prevention Center eröffnet. Darunter sind Berlin und München. Das Angebot: Medizinische Check-ups aus einer Hand. Ohne lange Wege und Wartezeiten. Und bei Bedarf mit direktem Anschluss an das Helios-Netzwerk.

Digitalisierung in den Krankenhäusern

Wir haben außerdem die Digitalisierung in unseren Krankenhäusern vorangetrieben. Eines der vielen Projekte: Ein digitales Patientenportal. Mit mehr Komfort und zahlreichen Funktionen. Das reicht vom Abruf von Laborbefunden bis zur Vergabe von Terminen. Und Sie erinnern sich vielleicht: Wir wollten 1.000 zusätzliche Pflegekräfte einstellen. Dieses Ziel haben wir deutlich übertroffen! Wir freuen uns über 1.300 neue engagierte Kolleginnen und Kollegen.

Übernahme von Malteser-Krankenhäusern

Und in diesem Jahr wachsen wir auch wieder durch Zukäufe: Vier Krankenhäuser des Malteser-Ordens sollen künftig zu Helios gehören. Sie stehen in Bonn, Duisburg

und Krefeld. Zusammen haben sie rund 1.300 Betten und über 2.700 Beschäftigte. Wir planen den Abschluss der Übernahmen noch in diesem Jahr.

Übernahme von Krankenhaus in Albacete

Nun der Blick nach Spanien. Quirónsalud ist weiter stark gewachsen. Wie erwartet. In Albacete haben wir ein weiteres Krankenhaus übernommen. Es ergänzt hervorragend unser vorhandenes Netzwerk im Südosten Spaniens.

Neues Protonentherapiezentrum in Madrid

In Madrid haben wir das erste Zentrum für Protonentherapie des Landes fertiggestellt. Genau nach Plan. Protonentherapie ist eine spezielle Form der Krebsbehandlung. Hochmodern. Sehr schonend. Mehr als 40 Patienten haben wir dort schon behandelt. Rund 30 von ihnen konnten ihre Therapie bereits erfolgreich abschließen.

Weitere Übernahmen in Kolumbien

Außerdem haben wir unsere Präsenz in Kolumbien mit mehreren Übernahmen ausgebaut. Insgesamt betreibt Quirónsalud dort nun fünf Krankenhäuser. In den Metropolen Cali und Medellín. Bald auch in der Hauptstadt Bogota. Dort haben wir im Februar eine Übernahme vereinbart. Außerdem haben wir CediMed übernommen. Das ist der führende Anbieter von medizinischer Diagnostik im Land.

Führender Anbieter im Post-Akut-Bereich

Auch Fresenius Vamed hat sich 2019 sehr gut entwickelt. Sie wissen: 2018 haben wir die Reha-Einrichtungen von Helios an Vamed übertragen. Die Integration konnten wir dann im vergangenen Jahr erfolgreich abschließen. Vamed ist nun einer der führenden Reha-Anbieter im Post-Akut-Bereich.

Meilenstein im Projektgeschäft

Einen Meilenstein gab es auch im Projektgeschäft: Die Eröffnung der neuen Zentralkliniken in Kiel und Lübeck. Sie sind Teil des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein. Dessen Modernisierung ist damit nahezu abgeschlossen. Das Projekt umfasst nicht nur den Um- und Neubau der beiden Standorte. Zum Auftrag gehört auch die technische Betriebsführung bis 2044. Projektvolumen gesamt: 1,7 Milliarden Euro!

Hervorragend aufgestellt für weiteres Wachstum

Zusammengefasst: 2019 war ein weiteres erfolgreiches Jahr für Fresenius. Wir sind weiter gewachsen. Wir haben wich-

tige Weichen für die Zukunft gestellt. 2019 hat aber auch gezeigt: Weiteres Wachstum erfordert mehr Anstrengung. Der Wettbewerb ist intensiver geworden. Der Preisdruck höher. Die Regulierung in einzelnen Bereichen nimmt zu. Das bedeutet: Wir müssen mehr dafür tun, erfolgreich zu sein und zu bleiben. Wir müssen zum Beispiel, wie beschrieben, mehr investieren. Hier haben wir im vergangenen Jahr viel getan. Und wir haben viel erreicht. Diesen Weg werden wir konsequent weitergehen. Gleichzeitig müssen wir streng auf unsere Kosten achten. Nichts Neues. Aber jetzt noch wichtiger. Nur so erhalten wir uns die finanziellen Spielräume zum Investieren. Investieren in unsere Zukunft.

Diese Zukunft sieht weiterhin gut aus. Wie ich eingangs sagte: Wir werden gebraucht! Und das mehr denn je! Gerade in Zeiten wie diesen. Schon vor Corona galt: Die Nachfrage nach hochwertiger Medizin steigt weiter. Weltweit. Wir bieten hochwertige Medizin. Wir wollen diese Nachfrage bedienen. Und wir können es. Deshalb werden wir weiter erfolgreich sein.

Ausblick 2020 um Covid-19-Effekte angepasst

Was heißt das nun für unseren Ausblick? Trotz aller Unsicherheit: Wir wollen Ihnen konkrete Zahlen nennen. Nicht nur allgemeine Aussagen treffen. Sie sollen wissen, woran Sie bei uns sind. Aber: Das ist schon in normalen Zeiten eine Herausforderung. Und Corona macht es noch schwieriger.

Die Basis für unsere Prognose lautet: Keine große zweite Welle in den für uns relevanten Märkten. Lokale oder regionale Ausbrüche: Die kann es weiterhin geben. Und diese werden lokal bekämpft. Aber kein weiterer weltweiter Lockdown. Wir glauben, das ist realistisch. Aber natürlich gibt es keine Garantie. An vielen Orten nehmen die Infektionen wieder zu. Das müssen wir sehr genau beobachten.

Aber dieser Basis glauben wir: Wirtschaftlich war das zweite Quartal für uns die Talsohle. Im weiteren Verlauf des Jahres wird auch unser Gewinn wieder zulegen. Unsere Erwartungen für das Gesamtjahr, jeweils währungsbereinigt:

Umsatz: Plus drei bis plus sechs Prozent.

Gewinn: Minus vier bis plus ein Prozent.

Das ist weniger, als wir vor Corona erwartet hatten. Aber es ist nicht wenig. Es bedeutet, dass unser Unternehmen

weiter wächst. Dass wir unser Geschäft ausbauen. Dass wir noch mehr Patientinnen und Patienten versorgen. Ich meine, das wäre ein starkes Ergebnis. Ein Ergebnis, das unsere Widerstandskraft beweist. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir es erreichen.

Mittelfrist-Ziele 2020 bis 2023 bestätigt

Sie fragen sich vielleicht nun: Was ist mit unserem mittelfristigen Ziel? Sie erinnern sich: Bis 2023 soll der Umsatz im Schnitt um vier bis sieben Prozent pro Jahr steigen. Beim Gewinn sollen es fünf bis neun Prozent sein. Wegen Corona wachsen wir in diesem Jahr etwas langsamer als geplant. Das müssen wir also in den kommenden Jahren ausgleichen. Ich sehe uns da auf einem guten Weg. Es gibt keinen Grund, von diesem Ziel abzuweichen.

Werden uns Akquisitionen dabei helfen? Vermutlich. Deren Effekte stecken aber nicht in diesen Zahlen. Die beziehen sich rein auf unser Wachstum aus eigener Kraft. Kleine und mittlere Übernahmen tätigen wir aber regelmäßig. Nimmt man die dazu: Dann wäre es jeweils etwa ein Prozentpunkt mehr.

Nachhaltigkeit noch tiefer in Fresenius verankern

Liebe Aktionärinnen! Liebe Aktionäre!

Ich habe nun ausführlich über Corona berichtet. Über unsere Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr. Über unsere Aussichten für die Zukunft. Ich hätte heute gerne noch über ein anderes Thema gesprochen. Ein Thema, das viele Menschen bewegt. Es ist das Thema Nachhaltigkeit. Ein äußerst wichtiges Thema! Ein Thema mit vielen Facetten. Und ein Thema, das eng mit Fresenius verbunden ist. Wir haben in der Vergangenheit nicht viel darüber gesprochen. Vielleicht zu wenig. Das möchte ich gerne ändern. Aber heute ist nicht der Tag dafür.

Das Corona-Virus hat die Welt auf den Kopf gestellt. Wie wir damit umgehen? Was es für uns bedeutet? Mir war es wichtig, Ihnen das zu erläutern. So ausführlich wie nötig. Genauso ausführlich hätte ich Ihnen heute gerne auch zum Thema Nachhaltigkeit berichtet. Und ich versichere Ihnen: Das holen wir nach. So bald wie möglich. Intern widmen wir uns dem Thema weiter intensiv. Wir haben ein Nachhaltigkeits-Gremium auf Konzernebene eingerichtet. Es berichtet direkt an mich. Dort werden wir konkrete Nachhaltigkeitsziele formulieren. Und wir werden das System für die Vergütung des Vorstands anpassen. Künftig werden dort auch nicht-finanzielle Aspekte einfließen. Wir werden Nachhaltigkeit noch tiefer in Fresenius verankern. Noch tiefer als ohnehin schon.

Unser Anspruch: Immer bessere Medizin für immer mehr Menschen

Damit komme ich zum Schluss meiner Rede. Eine Rede unter ganz besonderen Vorzeichen. Ich hoffe, Sie haben nun einen guten Überblick. Wo stehen wir? Wohin gehen wir? In dieser außergewöhnlichen Situation? Wie ich zu Beginn sagte: Corona ist eine nicht gekannte Herausforderung. Auch für unser Unternehmen. Aber wir sind sehr gut aufgestellt, damit umzugehen. Wir werden unserer Verantwortung gerecht. Und wir werden weiter wachsen.

Die oberste Richtschnur in all unserem Tun: Das wird auch in Zukunft das Wohl der Patientinnen und Patienten sein. Ihnen sind wir verpflichtet. Ihnen, ihrer Gesundheit und ihrem Leben. Dieses Ziel behalten wir stets im Auge. Dann geht es nicht nur unseren Patientinnen und Patienten gut. Dann bleibt auch Fresenius dauerhaft erfolgreich.

Bleiben auch Sie bitte gesund!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!